

NIEDERSÄCHSISCHES JAHRBUCH FÜR LANDESGESCHICHTE

Neue Folge der
»Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen«
Herausgegeben von der
Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen
Band 87 | 2015



WALLSTEIN VERLAG

ren suchte, wird jedoch nicht diskutiert. Offen bleibt zudem, inwiefern möglicherweise das Mit- wie Gegeneinander der verschiedenen Hierarchieebenen von Staat und Partei nicht nur die Wohlfahrts- und Sozialpolitik der NS-Zeit prägte, sondern gerade auch die Maßnahmen gegenüber so kategorisierten »Asozialen« radikalisierte. Ein Vergleich mit anderen Formen kommunaler wie überlokaler »Asozialenpolitik« wäre hier hilfreich gewesen, um die mit der Einweisung in Hashude eingehenden Zwangsmaßnahmen besser bewerten zu können. Denn so muss etwa unklar bleiben, ob die Zwangseinweisung nach Hashude die Wahrscheinlichkeit einer Zwangssterilisation oder die spätere Verschleppung in ein Konzentrationslager erhöhte.

Es ist das Verdienst dieser Studie, am Beispiel Hashudes eine lokale Episode der »Asozialenpolitik« im »Dritten Reich« zu erhellen und den zwangseingewiesenen Familien, die verschiedenen Formen der Stigmatisierung und Gewalt ausgesetzt waren, nachträglich Gehör zu verschaffen. Auch die Nachgeschichte der Verfolgung und Ausgrenzung ist mit den Verweisen auf die lange Zeit ausbleibende Anerkennung als Opfer nationalsozialistischen Unrechts zu Recht einbezogen. Dennoch bleibt die Untersuchung letztlich deutlich hinter ihren Möglichkeiten zurück.

Sascha SCHIESSL, Göttingen

MITTWOLLEN-STEFANIAK, Izabela: *»Zuhause ist, wo man Wurzeln schlägt«* – Integration von Zwangsausgesiedelten am Beispiel der emsländischen Gemeinde Sögel. Haselünne: Verlag der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte e.V. 2013. 333 S., Abb., graph. Darst. = Studien und Quellen zur Geschichte des Emslandes und der Grafenschaft Bentheim Bd. 2. Kart. 20,- €.

Izabela Mittwollen – Stefaniak untersucht in diesem Buch die Aufnahme von Zwangsausgesiedelten im Emsland mit besonderem Fokus auf die Hümelinger Gemeinde Sögel. Ihr Ziel im Rahmen dieser die historische Migrationsforschung um einige Detailkenntnisse bereichernde Fallstudie ist dabei zunächst die regionalen und lokalen Rahmenbedingungen für die Aufnahme von Zwangsausgesiedelten im Emsland darzulegen sowie daran anschließend das Gelingen der Integration dieser Gruppe in die regionale Aufnahmegesellschaft im Untersuchungszeitraum 1945-1960 in Grundzügen zu erörtern.

Die Arbeit ist aufgrund von zwei Punkten bemerkenswert: Zum Einen gelingt es Frau Mittwollen- Stefaniak über den ausschließlichen Rückbezug auf die Dorfebene der kleinen emsländischen Gemeinde Sögel nicht nur die Auswirkungen der bundesdeutschen politischen und sozialen Rahmenbedingungen auf den lokalen Kontext herunterzubringen, sondern auch detailliert und äußert differenziert den Zuzug der Zwangsausgesiedelten und seine Folgen für die Gemeinde darzustellen. Zum anderen verbindet sie mit ihrer Auswertung auch den analytischen und konzeptionellen Anspruch, die Ergebnisse vor dem Hintergrund der Diskussion um gelingende und misslingende Integrationsprozesse im Rahmen der Vertriebenenforschung zu bündeln und zu beleuchten.

Die Untersuchung stützt sich dabei auf ein umfangreiches Datenmaterial aus regionalen und überregionalen Archiven, Schulchroniken, Kirchenarchiven sowie Statistiken und Interviews mit Zeitzeugen und gliedert sich grob in zwei Teile: in einem ersten Schritt setzt sich die Autorin – wie der Titel schon erkennen lässt – differenziert mit den Begrifflichkeiten Vertriebene, Flüchtlinge und Zwangsausgesiedelte auseinander, verabschiedet sich von der in der Migrationsforschung etablierten Bezeichnung ›Vertriebene‹ und bezeichnet die von ihr untersuchte Gruppe insbesondere aus Gründen der damaligen politischen Instrumentalisierung des Begriffes ›Vertriebene‹ als Zwangsausgesiedelte. Nach einer allgemeinen historischen Kontextskizzierung des Untersuchungszeitraums geht sie dann auf die überregionalen und lokalen Rahmenbedingungen für die Zuweisung, Aufnahme und Integration von Zwangsausgesiedelten in der Region Emsland ein und kann so detailliert die soziale und wirtschaftliche Ausgangssituation im Raum Sögel vor der Ankunft der Zuwanderer darlegen. Im zweiten Teil der Arbeit stellt die Autorin dann ihre Ergebnisse dar und ordnet sie in den konzeptionellen Rahmen von Integrationsprozessen in unterschiedlichen Bereichen (Wohnen, Wirtschaft, Bildung, soziale Integration) ein. Hervorzuheben ist der von der Autorin in diesem Teil zwar in dieser Form nicht explizit genannte aber vorgenommene ›Brückenschlag‹ an Diskursstränge der soziologischen Migrationsforschung im Hinblick auf die Ausgestaltung und Differenzierung von (historischen) Integrationsprozessen, dessen Grundlage bereits im zweiten Kapitel im Rahmen einer Annäherung an den Begriff ›Integration‹ im Kontext der Vertriebenenforschung gelegt wird. Vor diesem den begrifflichen und konzeptionellen Rahmen absteckenden Hintergrund gelingt es ihr sehr gut, diese Querverbindungen nicht überzustrapazieren sondern, durch beständige allgemeinhistorische Rückbezüge und die konsequente Rückbesinnung auf Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Datenmaterials, für denkbare Interpretationen und Bewertungen fruchtbar zu machen, ohne jedoch in die gängige Falle zu tappen, abschließende Beurteilungen abgeben zu wollen (und damit das eigene Material konsequent zu überschätzen). Nicht nur für die historische sondern auch die sozialwissenschaftlich orientierte Migrationsforschung sind diese Teile der Arbeit damit sicherlich als erkenntnisfördernd und gewinnbringend einzustufen.

In den Kapiteln zur Wohn- und wirtschaftlichen Integration der Zugewanderten zeigt sich die für solche Art von Fallstudien kennzeichnende detailgenaue und kleinteilige Herangehensweise und Darstellung, im Rahmen derer die Autorin sehr bildhaft die Aufnahme und Integration anhand eines breiten Datenmaterials schildert. Die beeindruckende Fülle und Ressource des gesammelten Materials ermöglicht eine sehr ausführliche und tiefgehende Beschreibung der damaligen Situation, in der auch Zeitzeugen zu Wort kommen und ihre Geschichte niederlegen, ohne dass deren dargestelltes Wissen im Rahmen der zitierten Erzählsequenzen überbewertet wird. Der Autorin sind die Grenzen ihres Interviewmaterials mit Zeitzeugen, die im Untersuchungszeitraum im Kindes- und Jugendalter waren, durchaus bewusst. Vor dem Hintergrund dieses gesammelten Datenmaterials kann sie damit hervorragend die Zuwanderungsprozesse und Unterbringungssituationen bis zu einzelnen Familieneinheiten herunterbrechen und abbilden. Ähnliches gilt für das Kapitel zur wirtschaftlichen Integration der Zugewanderten, in dem die Auto-

rin die besondere Bedeutung der Währungsreform als Wende im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration der Zugewanderten, die Schwierigkeiten eines verstärkten Zuzugs einer bäuerlich geprägten Bevölkerung für den lokalen Arbeitsmarkt wie für das soziale Gefüge und den Einzelnen, dessen Migration damit auch verstärkt mit sozialen und beruflichen Abstiegsprozessen verbunden war, umfassend herausstellt. Ihr gelingt damit eine tiefgehende Darstellung des Wechselspiels der Strukturen des lokalen Arbeitsmarktes mit den Ressourcen, Potentialen aber auch Schwierigkeiten der ansässigen und zugewanderten Bevölkerung im Hinblick auf gelingende Prozesse der Arbeitsmarktintegration.

Die Stärke des Buches ist es dabei, diese kleinteiligen und sorgfältig herausgearbeiteten Darstellungen konzeptionell dadurch wieder einzufangen, dass die Autorin in abschließenden Kapiteln sowie im Resümee der Arbeit die Daten im Hinblick auf ihre Aussagekraft über Integrationsprozesse überprüft und zusammenführt. Sie erweitert damit nicht nur den historischen Migrationsforschungsstand um Detailkenntnisse über die Zuwanderungsprozesse von Zwangsausgesiedelten im Emsland sondern kann ihre Daten auch über den dargelegten konzeptionellen Rahmen für die (historische) Integrationsforschung nutzbar und anschlussfähig gestalten. Die Autorin vermeidet dadurch abschließende Beurteilungen (dies gilt auch über den bemerkenswerten Exkurs zu Integrationsmöglichkeiten und –schwierigkeiten von katholischen und evangelischen Zugewanderten im Kontext der damaligen kirchlichen, schulischen und sozialen Strukturen) und äußert sich sehr vorsichtig im Hinblick auf die Aussagekraft ihrer kleinräumlichen Studie für die regionale wie auch bundesdeutsche Situation der Vertriebenen bzw. Zwangsausgesiedelten im Untersuchungszeitraum. Sie arbeitet die skizzierten Teilprozesse der Integration der Zugewanderten gewissenhaft in den historischen und lokalen Kontext ein und schafft es dadurch nicht nur ihren konzeptionellen und analytischen Anspruch aus der Einleitung einzuhalten sondern auch gerade durch ihre sympathisch zurückhaltende Position und den sorgfältigen Umgang mit dem Datenmaterial ihre Arbeit für weitere migrationshistorische Diskurse anschlussfähig zu gestalten.

Maren WILMES, Osnabrück

KIRCHEN-, GEISTES- UND KULTURGESCHICHTE

BENZ, Stefan: *Frauenklöster Mitteleuropas*. Verzeichnis und Beschreibung ihrer Geschichtskultur 1550-1800. Münster: Aschendorff 2014. 751 S. = Reformationsgeschichtliche Studien und Texte Bd. 160. Geb. 78,- €.

Die vorliegende Studie von Stefan Benz ist eine Bestandsaufnahme von Zeugnissen, die über das Geschichtsbewusstsein und die Erinnerungskultur in Frauenklöstern im frühneuzeitlichen Mitteleuropa Auskunft geben. Der Autor benennt sein Untersuchungsziel